



Reisetagebuch

Wandern in den Cevennen

Eselwanderungen auf dem Stevenson- und
Régordaneweg

Inhalt

Reiseplanung

Stevensonweg Teil 1

Pradelles, Langogne, Chélard l'Éveque, Luc, Notre-Dame-de-Neiges La Bastide-Puylaurent, Chasseradès, Mont Lozère, Pont-de-Montvert

Rezept Kastanienkuchen

Stevensonweg Teil 2

Finiels, Le Pont-de-Montvert, Cocurès, Cassagnas, Saint-Germain-de-Calberte, Saint-Jean-du-Gard

Rezept Aligot

Régordaneweg Teil 1

Le Puy-en-Velay, Landos, Langogne, La Bastide-Puylaurent, Albespeyre, La Garde-Guérin, Villefort, Génolhac, Chamborigaud

Rezept Salat mit Le Puy Linsen

Régordaneweg Teil 2

Chamborigaud, Le Pradel, Saint-Martin-de-Valgagues, Alès Vézénobres, Ners, Brignon, Dions, Nîmes, Saint-Gilles

Rezept südfranzösisches Hähnchen

Fazit

Die Orte des Stevenson- und Régordaneweges

Karte: Der Verlauf des Stevenson- und Régordaneweges

Dank

Reiseplanung

Da wir aus früheren Urlauben die Cevennen schon ein wenig kannten bzw. mit dem Wohnmobil entlang des Tarns und auch teils durch die Hochebenen der Cevennen gekommen waren, wussten wir bereits, wie schön aber auch einsam dieser Landstrich ist.

Nun wollten wir uns diese Gegend erwandern. Zuerst also der Stevensonweg: Dieser vor nunmehr 25 Jahren von der *Association Sur le Chemin de Robert Louis Stevenson* eingerichtete Wanderweg ist 227 km lang zwischen Le-Puy-en-Velay und Saint-Jean-du-Gard. Viele Herbergen auf der Strecke sind auf Übernachtungen mit Esel eingestellt (chemin-stevenson.org).

Den Stevensonweg mit einem Esel zu gehen, hat einen ganz besonderen Charme. Da ein Esel ein sehr geduldiger Reisebegleiter ist, der stets in einem gleichbleibend langsamen Tempo geht, egal ob es hinauf oder hinuntergeht, kann einen dieser Trott als Wanderer regelrecht „in Trance“ versetzen, was ausgesprochen entspannend ist! Außerdem trägt er einen Teil des Gepäcks und ist so nett, darauf zu achten, dass die Gruppe beisammen bleibt (sonst nämlich bleibt er stehen)! Das ist der einzige Eigensinn, der uns mitunter aufgefallen ist. Das Vorurteil, Esel seien dumm und immer störrisch, stimmt einfach nicht!

Störrisch ist er nur, wenn es für ihn einen triftigen Grund gibt. Er ist also nicht stur, und doof schon gar nicht, er bleibt zum Beispiel nur stehen, wenn er merkt, dass er an einem Hindernis mit seinen Packtaschen nicht vorbei passt, oder wenn eine flache Wasserpfütze für ihn nicht von einem tiefen Gewässer zu unterscheiden ist, dann kann es

durchaus mal sein, dass er stur stehen bleibt. Aber das ist ja eigentlich nur schlau.

Kurzum, ein Esel ist auf jeden Fall besser als sein Ruf!



Karamel

Als weitere Vorbereitung haben wir zunächst Robert Louis Stevensons *„Reise mit dem Esel durch die Cevennen“* gelesen. Für viele Stevensonwanderer ist dies eine Pflichtlektüre. Sie ist zwar sehr atmosphärisch und führt in das Jahr 1878 zurück, als der durch den Jugendklassiker *„Die Schatzinsel“* bekannte Autor seine legendäre Wanderung von Le Monastier-sur-Gazeille bis nach Saint-Jean-du-Gard machte. Einblicke in die Art des Reisens vor 150 Jahren, wo etwas Moos unter einem Baum als Übernachtungsplatz ausreichte, und ein Esel, wenn er nicht wollte, ständig geschlagen wurde, muten heute schon seltsam an. Für zwingend erforderlich erscheint uns die Reiselektüre dann doch nicht als Vorbereitung auf die Wanderung heutzutage. Außerdem hatte der gute Mann Kummer mit seiner Geliebten Fanny. Er wollte in der Einsamkeit der Cevennen auf andere Gedanken kommen, während sie damit beschäftigt war, sich im fernen Amerika von ihrem Mann zu

trennen. Die Sache ging gut für ihn aus, Fanny wurde später seine Frau.



Wir sind immer kurz vor der Hauptsaison in Frankreich unterwegs gewesen und haben uns mit den deutschen Reiseführern der „Outdoor-Reihe“ vorbereitet, sie haben sehr gute Beschreibungen und Pläne, leider gibt es das Buch über den Régordaneweg nicht mehr, aber vielleicht kann man es antiquarisch noch erhalten. Auch die französischsprachigen Bücher der Reihe „Topoguides“ haben wir wegen der sehr detaillierten Karten benutzt:

Véronique Kämper: Frankreich: Régordaneweg GR 700
Véronique Kämper: Frankreich: Cevennen-Stevensonweg GR 70. beide Bücher sind im Conrad Stein Verlag erschienen

Topoguides Le Chemin de Stevenson
Topoguides Le Chemin de Régordane
(beide nur in frz. Sprache erhältlich).

Für die erste Wanderung haben wir uns die Broschüre vom deutschfranzösischen Fremdenverkehrsamt über den Stevensonweg besorgt, um einen Eselvermieter zu finden. Die Broschüre wird jährlich herausgegeben und es gibt sie auch auf Deutsch. Sie ist wirklich hilfreich, weil sie nicht nur die Höhenprofile und Entfernungen, sondern insbesondere auch die Adressen von den aktuell zur Verfügung stehenden Herbergen beinhaltet. Außerdem sind darin verschiedene Eselvermieter verzeichnet.

Bei unserer ersten Wanderung 2012 war es sogar so, dass unser Eselvermieter uns für die Etappen Vorschläge gemacht hat und er dann auch die ganzen Buchungen schon für uns arrangiert hat.

Ansonsten haben wir die Wanderungen individuell geplant und uns, weil wir auch gut essen und angenehm schlafen wollten, die Herbergen rechtzeitig vorgebucht. Man kann natürlich auch drauflos wandern und sehen, wo man unterkommt, aber das ist bei diesen beiden Wanderwegen – im Gegensatz zum Jakobsweg mit seinen vielen Herbergen – nicht empfehlenswert. Es sei denn, es macht einem nichts aus, in einem Mehrbettzimmer zu übernachten oder, wenn es gar keine Unterbringung mehr gibt, weitere 10 oder 15 Kilometer zu wandern! Es ist eine sehr einsame Gegend und manchmal gibt es auch keinen Handyempfang. Dazu muss man wissen, dass die Cevennen eine der am dünnsten besiedelten Gegenden Europas sind. Dies ist historisch begründet, die Entvölkerung hat ihre Ursache in den Religionskriegen.

Da die Herbergen von November bis März noch geschlossen sind, kann man auch erst danach mit den Anfragen beginnen. Wir haben uns anhand der Kilometerangaben in den Wanderführern die zu absolvierenden Streckenabschnitte in etwa festgelegt und uns entsprechende Unterbringungsmöglichkeiten

herausgesucht, denn wir wollten nicht weniger als 15 und nicht mehr als 30 km am Tag wandern.

Der Kontakt per E-Mail war problemlos, manchmal hat es etwas gedauert, bis eine Antwort kam. Französische Sprachkenntnisse sind hilfreich, jedoch kommt man in Frankreich auch mit Englisch inzwischen gut klar. Oft kann man sich auf der Internetseite die Gites oder Hotels schon einmal anschauen.

Für die Übernachtung gibt es zahlreiche Varianten, in der Broschüre über den Stevensonweg zum Beispiel sind die verschiedensten Möglichkeiten angegeben. In vielen Etappenorten gibt es allerdings oft nur eine einzige oder nur wenige Alternativen.

Es sind im Wesentlichen:

Aire de Camping - Campingplatz oder Herberge mit Campingwiese *Gîte d'étape communal* - sind von der Gemeinde betriebene Wanderherbergen, oftmals ohne Verpflegung, zum Frühstück muss man dann in ein Café, falls vor Ort vorhanden, was nicht immer der Fall ist.

Chambre d'hôtes und *Table d'hôtes* - Zimmer mit Frühstück (bed & breakfast), zusätzlich mit Abendessen, oft sind das die schönsten Herbergen mit gutem regionalen Essen

Gîte d'étapes - Wanderherbergen, einfach ausgestattet, oft auch nur mit Mehrbettzimmern, nicht immer sind Handtücher und Bettwäsche dabei, hier ist es erforderlich, Schlafsack & Co mit dabei zu haben.

Meist gibt es eine Kochgelegenheit. Es gibt aber auch *Gîtes privés*, die *Table d'hôtes* (Abendessen) anbieten. Das erfährt man immer auf den entsprechenden Websites.

Hotel und *Hotel Restaurant* - meist kleine privat geführte Häuser unterschiedlichster Kategorien.

Diese Auflistung stellt keine Rangliste dar. Es gibt wunderschöne einfache Häuser (*chambres d'hôtes*) und auch bei den Hotels sagen die Sterne nicht viel aus. Wir

hatten wunderbare und auch weniger gute, sowohl was die Zimmer als auch was das Essen anging.

Die Sterne sind in Frankreich eine eigene Welt.



Wir fanden es immer besonders schön, wenn es historische Häuser waren, z.B. eine alte Bahn- oder Poststation, ein altes Weingut, eine Käserei, ein Bergbauernhof, ein Herrenhaus usw. Wir haben immer wenn es möglich war, die Übernachtung mit Halbpension gebucht, so konnte man sicher sein, nach einer anstrengenden Wanderung abends ein gutes Essen zu bekommen. Und wir sind selten enttäuscht worden, immer gab es eine gute regionale (cevenolische) Küche mit den typischen Spezialitäten, häufig mit selbst erzeugten Produkten, uns hat das immer sehr gut gefallen.

Wir haben auch Wanderer getroffen, die mit dem Zelt unterwegs waren oder auch Wanderer, die sich in den Herbergen selbst bekochten, aber nicht immer gibt es die Möglichkeit dazu. Und dann muss man natürlich dafür auch

einkaufen, was wirklich selten möglich war, denn es gibt unterwegs sehr wenige Läden, in denen man sich verpflegen kann. Manche Herbergen bieten deshalb auch ein Lunchpaket für die jeweils nächste Etappe an, das haben wir auch einige Male in Anspruch genommen.

Wenn man wie wir mit einem Esel wandert, muss man unbedingt auf das Eselsymbol achten, denn man kann nur dort übernachten, wo es auch eine Eselwiese und Futter für den Esel gibt.

Auf unserer ersten Eselwanderung im Jahre 2012 waren wir noch ein ungewohntes Bild, wir wurden oft fotografiert und nicht nur von manchen Einheimischen bestaunt, wir trafen auch selten andere Wanderer mit einem Esel. Das mag inzwischen anders sein. Eselwandern ist ja beliebt und man kann es auch bei uns in Deutschland tun.

Wir haben die Wanderungen jeweils in ausgewählten Teilstrecken absolviert, sind also beide Wege nicht komplett durchgegangen. Wir sind oder waren ja berufstätig und wollten in einem dreiwöchigen Frankreichurlaub nicht nur wandern, sondern auch noch einige andere Orte und Sehenswürdigkeiten in der jeweiligen Region erkunden, die Wanderungen waren immer „nur“ ein Teil einer Urlaubsreise.

Januar 2021

Ute Redeker-Sosnizka

Stevensonweg Teil 1 2012



Eselwanderung mit Karamel

durchs Velay: Pradelles, Langogne
durchs Gévaudan: Cheylard l'Évêque, Luc, Notre-Dame-
de-
Neiges, La Bastide-Puylaurent, Chasseradès, Le Bleymard
über den Mont Lozère: Station Mont Lozère, Finiels,
Le Pont-de-Montvert
in die Cevennen

Urlaubstagebuch

*Was mich betrifft, so reise ich nicht,
um irgendein Ziel zu erreichen, sondern um zu gehen.
Ich reise um des Reisens willen*

Robert Louis Stevenson (1850-1894)

Zitat aus
« Travel with a Donkey in the Cevennes »



Steinkreuz auf dem Stevensonweg

Anreise ins französische Zentralmassiv **Ankunft bei Regen**

Wenn man von Norddeutschland bis ins französische Zentralmassiv ohne Zwischenübernachtung fahren will, muss man früh aufstehen: Wie immer fahren wir sehr früh los und wählen die Route über Luxemburg nach Frankreich, dann weiter Metz - Nancy - Dijon. Kurz hinter Lyon teilt sich die Autobahn und wir fahren Richtung St. Étienne weiter, um über die gut ausgebaute N88 Le-Puy-en-Velay zu erreichen, wo wir uns mit meiner Schwester und ihrem Mann treffen wollen, wir sind zwei Paare, werden also zu viert wandern.

Nach einem kurzen Telefonat erfahren wir, dass sie um 14 Uhr gestartet sind. Sie haben beschlossen, bis in die Nacht zu fahren, auch wenn ihre Anreise aus Südwestdeutschland nicht so weit ist wie unsere, um dann kurz vor Le-Puy-en-Velay zu übernachten, damit wir den nächsten Tag schon zusammen verbringen können.

Das Wetter wird leider nicht gerade besser, wir sind schon kurz vor dem Ziel. Es war den ganzen Tag schon nicht besonders freundlich, aber hier wird es nun immer ungemütlicher: Nebel, Regen - und keine Besserung in Sicht.

Wir sind jetzt in der Süd-Auvergne; die Vulkankegel sind hinter einem Regenschleier kaum auszumachen. Le-Puy-en-Velay ist Ausgangspunkt des Stevensonweges, aber auch des französischen Jakobsweges. Wir haben uns für dieses Jahr 5 Etappen ab Pradelles, das 30 km südlicher liegt, vorgenommen.

Wir fahren nach Pradelles, um uns nach einem Hotel umzusehen, wo wir die erste Nacht verbringen können und auch, wo wir unseren Eselvermieter Gilles finden, denn wir haben noch Zeit, die anderen treffen ja wohl erst in der Nacht ein.

In *Pradelles*, welches zu den schönsten Dörfern Frankreichs zählt, sehen wir bereits viele Wanderer in langen Regencapes! Wie große grüne Ungeheuer wanken sie durch die regennassen Straßen. Dieser Anblick dämpft unsere Wander-Euphorie ein wenig!

Hier im Ort gibt es einzig die Wanderherberge *Auberge de l'Arche*, sie ist jedoch belegt.

Wir fahren also zurück nach Le Puy und suchen uns ein Hotel in der Innenstadt. Ganz in der Nähe befindet sich eine Wohnmobil-Stellfläche. Nach einem weiteren Anruf meiner Schwester wissen wir, dass das Navi ihr Eintreffen nicht vor Mitternacht ankündigt, vielleicht werden sie dort übernachten.

Wir schlafen beim Endspiel der Fußball-EM Italien gegen Spanien ein.

Le Puy en Velay und Pradelles **Zusammentreffen und Einführung in Eselkunde**

Anruf von unseren Mitwanderern am nächsten Morgen um 7:30 Uhr. Ganz in der Nähe haben sie übernachtet und versuchen nun, ihr Auto mit Wohnwagen zum Hotel zu bringen. Sie haben Glück: direkt vor dem Hotel sind zwei Parkplätze hintereinander frei. Wiedersehensfreude und ein gemütliches Frühstück zusammen im Hotel.

Die beiden sind in der vergangenen Nacht bei schlimmstem Wetter mit Gewitter und teilweise Nebel gefahren und haben sich schon mal gefragt, wenn das Wetter so bleibt, worauf sie sich hier eingelassen haben. Und ob man die Sache nicht noch rückgängig machen kann

...

Aber ein Blick nach draußen: heute sieht es am Himmel schon wieder ganz freundlich aus! Es ist schließlich Sommer, wir haben den 1. Juli. *Le-Puy-en-Velay* liegt in der Region Auvergne und gehört zum *Département Haut-Loire*. Die Altstadt ist sehenswert, die vulkanischen Felsen mit

Kirchen und Madonnenfiguren bestimmen das Bild. Die dunklen Steine fallen sofort ins Auge, die Baumaterialien können ihren vulkanischen Ursprung nicht verleugnen. Bekannt ist Le-Puy-en Velay nicht nur wegen des Stevenson-Wanderwegs (der seit 1996 ausgewiesen ist), sondern hauptsächlich auch, weil es schon seit dem Mittelalter Ausgangsort des Jakobswegs ist (der von Genf kommend über Le Puy in Richtung Pyrenäen verläuft).

Wir gehen zusammen einkaufen für heute Abend und den ersten Tag, und machen uns anschließend gemeinsam nach Pradelles auf, wo wir ja heute mit dem Eselvermieter Gilles verabredet sind, der uns eine Einweisung in Eselkunde geben will.

Vorher machen wir noch einen Abstecher nach Le Bouchet St. Nicolas, wo es auch eine *Gîte d'étape* (Etappenherberge) gibt; und zwar den Bauernhof L'Arrestadou. Dort kaufen wir die AOP-prämierten Gournetlinsen *lentilles vertes du Puy*, eine regionale Spezialität, die ich mitzubringen versprochen habe.

Wir kommen nach Pradelles und gehen auf den örtlichen *Camping Municipal*, der sehr hübsch gelegen ist. Dieser Platz mit Fernsicht in die Berge hat es uns angetan. Heute ist das Wetter schon etwas besser, zumindest regnet es nicht.

Nachmittags schauen wir uns den hübschen Ort an mit den malerischen Gassen, mit dem kleinen zentralen Platz, den Mauern, den alten Häusern, Brunnen und überall einer traumhaften Sicht in die Weite! Pradelles liegt 1200 m hoch und im weitesten Sinne im Quellgebiet von Allier und Loire.

Um 17 Uhr gehen wir wie verabredet zur Eselwiese von Gilles. Er ist erfreut, uns zu sehen und geht nach der Begrüßung direkt auf eine Weide mit zwei Eseln zu und stellt uns „unseren“ Esel **Karamel** vor! Das ist genau der Esel, den auch Freunde von uns hatten, die uns auf die Idee mit dem Eselwanderweg gebracht haben. Wie lustig!

Wir lernen, was wir jeden Tag zu tun haben, und zwar wie das Geschirr und das Tragegestell angelegt wird, was gefüttert wird (Körner, Wasser), wann gefüttert wird (morgens und abends), wie er beladen wird (auf Gleichgewicht achten!), wie die Hufe ausgekratzt werden (abends) und wann er gestriegelt wird (morgens) usw. usw...

Wir freunden uns schon mal mit Karamel an und haben als *cadeau* Mohrrüben mitgebracht, aber Gilles sagt jedes Mal, wenn wir sie ihm geben wollen „*après, après*“, also später, jetzt noch keine Wohltaten!

Wir lernen, dass der Esel uns nun als seine Familie ansieht und dass wir beim Wandern zusammenbleiben sollten. Und wenn mal einer von uns etwas zurückbleibt z.B. für eine Pinkelpause, wird der Esel warten und nicht eher weitergehen, bis wieder alle zusammen sind. Das finden wir schon mal sehr sympathisch. Es kann also keiner verlorengelassen werden.

Wir machen einen kleinen Rundgang, Gilles geht mit, Karamel will links und rechts immer fressen, Gilles hält ihn streng davon ab. Ob das bei uns auch immer so klappen wird? Auf dem Rundgang lernen wir außerdem, dass einer von uns ihn führt und direkt vorne neben ihm gehen sollte, diese Bezugsperson wird er dann auch lernen zu akzeptieren. Da haben wir uns auch schon jemanden ausgeguckt.

Dann demonstriert Gilles uns noch, wie wir die Gemütslage des Esels anhand der Ohrenstellung erkennen können.

Gilles biegt an Karamels Ohren munter herum, was dieser mit großer Gelassenheit duldet und zeigt uns:

Ohren aufrecht = fröhlich, zufrieden, alles gut

Ohren leicht schräg nach hinten = angespannt, abwartend, vorsichtig, evtl. maulig

Ohren angelegt = „en colère“ ärgerlich, ängstlich, äußerst maulig.

Dann bekommt Karamel noch einen Fransenvorhang um die Stirn gebunden, von Gilles „Schador“ genannt, falls die Fliegen lästig werden und den Esel ärgern. Zudem wird uns noch eine Sprühflasche mit „Citronelle“ ans Herz gelegt, das hilft auch, Fliegen zu vertreiben und ist Karamel regelmäßig bzw. bei Bedarf unter den Schwanz zu sprühen. Das Zeug riecht scheußlich! Das ist eindeutig Männerarbeit!

Wir wollen morgen rechtzeitig los und verabreden uns um 9 Uhr. Die erste Etappe nach Chélarde l'Évêque ist über 23 km lang, und wir wollen nicht in Stress kommen, denn um 19.30 Uhr gibt es in den Herbergen immer das Abendessen, wir wollen ja den Weg auch genießen und entspannte Pausen einlegen.

Der Wetterbericht sagt besseres Wetter an, der einzig kritische Tag sei Mitte der Woche mit etwas Regen. Na gut, wir sind ja nicht aus Zucker! Danach dann nur noch Sonnenschein. Positive Energie!

Am Campingplatz spielen wir eine Runde Boule und beschließen den Tag mit einem guten Essen und Rotwein. Vollmond.



Einführung in Eselkunde



Morgenstimmung in Pradelles

Erste Etappe: Pradelles - Chélard-l'Évêque **Start der Wanderung**

Wir fahren zusammen zu Gilles hoch. Karamel wird fertiggemacht, die Gepäckstücke werden aufgeteilt und verladen. Jede Familie hat eine Packtasche des Esels, das Gepäck dafür darf nicht schwerer sein als 20 Kilo. Jeder von uns hat ja auch noch einen eigenen Rucksack, so dass wir das arme Tier nicht überladen. Aber es kommt doch einiges zusammen: Wechselklamotten für jedes Wetter, Picknickdecken, Schlafsäcke, Wanderzelt, Regenzeug, Ersatzschuhe, Sonnenschutz und natürlich eine Notapotheke, dann jede Menge Wasservorräte und Trockenfutter usw. Wahrscheinlich schleppen wir viel zu viel mit. Wir haben aber ja auch noch keine große Erfahrung. Jetzt geht es jedenfalls erstmal los.

Gilles sagt, er gehe das erste Stück bis über die Straße mit, denn das ist für den Esel das schwerste: wenn er an der Weide mit seinen *copains* vorbeimuss.

Aber dann sind wir auch schon allein und prompt verlaufen wir uns im Ort erst einmal, bis wir den richtigen Pfad heraus in Richtung *Langogne* gefunden haben (zwischen Altersheim und Friedhof!).

Wir lassen also das hübsche Dorf Pradelles hinter uns. Der Stevensonweg soll ja gut ausgeschildert sein, wir müssen nur auf die rot-weißen Markierungen achten, die mal am Boden, mal an einem Baum oder auf einem Felsen angebracht oder aufgemalt sind!



Schon nach sieben Kilometern erreichen wir *Langogne*. Die Überquerung der Brücke, an der es keinen Fußweg gibt, und man sich den Platz mit den Autos auf der N 88 teilen muss, war uns schon von Gilles als erste Schwierigkeit angekündigt worden. Aber alles klappt gut und wir kommen in den hübschen Ort. Am Marktplatz will Karamel dann aber überhaupt nicht mehr weitergehen. Wir werden auf die erste Probe gestellt. Mit einem kleinen Umweg geht es dann aber, wir hätten uns gerne noch etwas umgesehen, der Ort gefällt uns, aber wir müssen ja weiter! Eine zweite Schwierigkeit

besteht an einer alten Steinbrücke, die wir überqueren sollen, die aber wegen Bauarbeiten gesperrt ist. Eine andere Gruppe mit 3 Eseln steht auch davor, und sieht ratlos aus. Die großen Bagger und lauten Baumaschinen ängstigen die Esel und darum wollen sie dort nicht vorbeigehen. Wir müssen erneut einen Umweg machen, aber dann geht es Richtung Ortsausgang und wir sind wieder allein.

Gegen 13 Uhr haben wir ein hübsches Plätzchen am Waldrand für eine Rast gefunden. Baguette und Käse, Nüsse und Obst lassen wir uns schmecken. Dann ein kleines Schläfchen und danach wird Karamel wieder beladen. Der Weg führt weiter über *St. Flour de Mercoire* durch eine sehr schöne Landschaft, teilweise Wald, teils freie Flächen, die mit riesigen Felsbrocken bestreut sind. Wenn einer von uns mal zurückbleibt, bleibt auch unser Esel stehen. Das hatte Gilles uns doch gesagt: wir sind jetzt seine Familie, und wenn nicht alle da sind, bleibt er stehen.

Nun geht es teilweise steile Wege hinauf. Wir kommen nach *Fouzilhac* – hier hatte doch Stevenson schon vor 150 Jahren so seine Probleme mit dem Weg, er verlief sich und wurde von den einheimischen Bauern immer wieder in die falsche Richtung geschickt. Uns passiert das nicht, wir bekommen überhaupt kaum Menschen zu sehen, hin und wieder Hunde, die uns anbellern, wenn sie uns sehen. Die wenigen Bewohner, die uns begegnen, sind sehr freundlich und bestaunen uns bzw. gucken manchmal etwas verständnislos, wie man freiwillig so etwas machen kann oder murmeln angesichts von Karamel „*Modestine, eh?*“ Modestine war der Name von Stevensons Eselin.

Hier befinden wir uns mitten im *Gévaudan*. Das Gévaudan ist eine walddreiche, sehr dünn besiedelte Region zwischen der Auvergne im Norden und südlich vom Oberlauf des Tarn begrenzt, heute zum Département Lozère gehörend.

Die berühmte Bestie von Gévaudan begegnet uns Gott sei Dank nicht. Eine bis heute ungeklärte Mordserie vor 250 Jahren ist hier immer noch präsent. Über 100 Menschen

wurden damals grausam getötet. Man vermutete eine wolfsähnliche Bestie, auch wurden angeblich sterbliche Überreste eines Kindes in einem getöteten Tier gefunden. Die Gegend wurde daher von den Menschen gemieden. Auch heute noch gibt der Fall Rätsel auf. Ich habe kürzlich gelesen, dass es heute auch die Theorie gibt, dass es sich doch um das Werk eines Serienmörders gehandelt haben könnte.

Aber hier lebt die Legende von der Wolfsbestie!

Die letzten Kilometer vor *Cheylard l'Évêque* gehen wieder steil bergab und wir sehen an einem Baum bereits ein Schild unserer Herberge und darunter der verheißungsvolle Zusatz: „*bière à la pression*“! Ja das ist es, was uns jetzt aufbauen kann: ein frisch gezapftes Bier!

Die Herberge soll sich direkt gegenüber der Kirche befinden. Nun sehen wir zwar eine Kirche – sie steht aber hoch oben auf der Spitze eines nahen Berges! Müssen wir **da** jetzt also auch noch hoch?? Das irritiert uns aber nur kurz, denn Gott sei Dank stoßen wir in der Mitte des Ortes auf eine kleine Mini-Kirche und siehe da: direkt gegenüber: die Refuge du Moure! Als erstes also den Esel versorgen, seine Weide liegt nur 30 Meter oberhalb der Herberge.

Dann werden wir über eine Außentreppe hineingebeten. In einem Vorraum sind die Wanderschuhe auszuziehen und in ein Regal zu stellen, Ordnung muss sein. Weiter geht es auf Socken und wir beziehen unsere niedlichen, liebevoll eingerichteten Zimmer mit allem Komfort. Ich möchte mich eigentlich nur noch auf das Bett werfen, aber die Männer sitzen schon vor dem Haus bei einem kühlen Bier. Wir gesellen uns dazu. Herrlich! Ich höre nur „ahhhh, das beste Bier meines Lebens!“



Danach duschen und zum Abendessen fertigmachen. In der guten Stube zwei lange Holztische und es sitzen etwa 30 Wanderer in bunter Reihe an den Tischen. Das Essen ist wirklich super:

Forellenterrine - Salat mit Melone und Röstbrot - Lamnbraten mit Kartoffeltarte und grünen Bohnen - Käseplatte und Dessert

Der Koch der Réfuge soll ein Aussteiger sein, so sagt man, er habe vorher in Paris im Elysée gekocht.

Wir ordern an diesem Abend noch die ein oder andere Flasche Wein. Schön, mit anderen ins Gespräch zu kommen, neben uns ein Ehepaar aus Belgien, hinter uns eine etwas größere Gruppe, junge und ältere Leute durcheinander. Wir wundern uns, dass wir auf der Strecke überhaupt niemanden von ihnen gesehen haben, so verläuft sich das, wenn jeder ein anderes Tempo hat!

Nicht erstaunlich, dass wir dann relativ bald das Gefühl verspüren, ins Bett zu gehen. Wir fallen todmüde in einen tiefen Schlaf, sollte Karamel uns noch gerufen haben, so haben wir ihn jedenfalls nicht mehr gehört.



die erste Herberge in Chélar-d-I'Éveque

Zweite Etappe: Chélar-d-I'Évêque - Kloster Notre Dame de Neiges **Wandern durch Blitz und Donner**

Heute wird das Etappenziel das Kloster *Notre-Dame-de-Neiges* sein, es liegt etwas abseits des regulären Stevenson-Wanderweges, ist jedoch in allen Beschreibungen enthalten, weil dieser Ort ein ganz wichtiger Punkt der historischen Wanderung von Robert Louis Stevenson war; hat er doch in seinem Buch dem Kloster ein eigenes Kapitel gewidmet. Und deshalb haben wir uns schon bei der Planung der Wanderung entschlossen, dass wir diesen Abstecher nicht auslassen wollen.

Nach einem sehr guten Frühstück in unserer Herberge dann der Aufbruch in Richtung *Luc* (12 km) über Pradels, in der *Dom de la Gardille* machen wir eine Pause unter Bäumen an einem kleinen idyllischen See. Das Wetter ist